

JOHANNES-STERN

Eucharistie

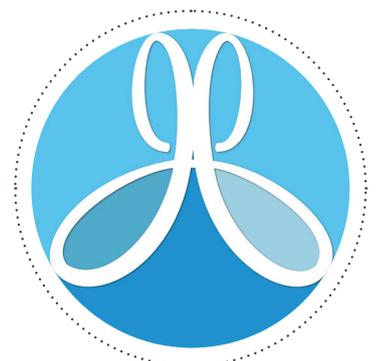
Advent und Weihnachten 2019

St. Johannes Baptist
www.st-johannes-baptist.de



Inhaltsverzeichnis

- | | |
|--|---|
| <p>3 Vorwort</p> <p>4 In Freude und Gemeinschaft den Kern des Glaubens entdecken <i>Ehrenamtlich arbeiten sechs Frauen im Katecheseteam an der Erstkommunionvorbereitung mit</i></p> <p>6 Vier Fragen, vier Antworten <i>Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor</i></p> <p>7 Auf ein Wiedersehen <i>Das Problem mit dem Ruhestand ist, dass man nie einen Tag frei bekommt und niemals Urlaub einreichen kann.</i> <i>Unbekannter Verfasser</i></p> <p>9 Von großen Fußstapfen und neuen Wegen <i>Diakon Norbert Klauss als pastoraler Mitarbeiter verabschiedet</i></p> <p>9 Vier Fragen, vier Antworten <i>Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor</i></p> <p>10 Vier Fragen, vier Antworten <i>Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor</i></p> <p>11 Die Monstranz <i>Das Zeigegerät für das eucharistische Sakrament</i></p> <p>12 Gottesdienste in der Weihnachtszeit</p> <p>13 Taufen ab November 2018</p> <p>14 Silberne, Goldene, Diamantene & Eiserne Hochzeiten ab Nov. 2018</p> <p>15 Verstorbene ab November 2018</p> | <p>16 Die Wandlung <i>Aus Blut und Wein wird Jesus Christus</i></p> <p>17 Vor und nach der Ersten Heiligen Kommunion <i>Interview mit Frieda Schlarmann, Kommunionkind 2019 aus Steinfeld</i></p> <p>18 Vier Fragen, vier Antworten <i>Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor</i></p> <p>18 Vom Blauen Engel bis zur bunten Blume <i>Gruppe „Zukunft einkaufen“ hat sich gegründet</i></p> |
|--|---|



Vorwort

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Ich grüße Sie alle und freue mich, dass Sie unseren Johannesstern zum Weihnachtsfest 2019 in den Händen halten. Er widmet sich dem Sakrament der Eucharistie, dem wir im kommenden Jahr besondere Aufmerksamkeit schenken wollen.

Einer der wichtigsten Sätze in einer Heiligen Messe ist für mich der kleine Satz:

„Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Jesus spricht ihn beim letzten Abendmahl und erinnert seine Jünger und uns daran, dieses besondere Mahl nicht zu vergessen – ja, mehr noch, sich bei jeder Mahlfeier an ihn, seine Botschaft und seine Erlösungstat zu erinnern. Dieser Auftrag macht das Sakrament der Eucharistie zu einem der großen Sakramente.

Für uns Katholiken bedeutet es die unblutige Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers Jesu Christi. Wir selber sind beim Abendmahl mit am Tisch des Herrn, denn was im Abendmahlssaal und später am Kreuz geschah, geschieht in jeder Heiligen Messe – nicht als Erinnerung an vergangene Ereignisse, sondern als reales Geschehen in unserer Gegenwart.

Ein Geheimnis Gottes, über das es sich lohnt immer wieder nachzudenken. Darum freue ich mich, dass der Pfarreirat gerade dieses Sakrament zum Jahressakrament 2020 gewählt hat. Ein Jahressakrament soll uns ermutigen, unseren Umgang mit diesem Sakrament zu überdenken und seine Bedeutung tiefer zu erfassen, für sich selbst ganz persönlich und für die Gemeinschaft der Christen in unserer Pfarrei.

Im Namen aller Seelsorger, aller Mitarbeiter/innen in der Pfarrei, des Kirchenausschusses, des Pfarreirates und der Ortsausschüsse wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest 2019 und ein gutes und glückliches neues Jahr 2020.

Für das Seelsorgeteam
Christian Wölke, Pfarrer



In Freude und Gemeinschaft den Kern des Glaubens entdecken

Ehrenamtlich arbeiten sechs Frauen im Katecheseteam an der Erstkommunionvorbereitung mit

Die Feier der Eucharistie ist ein Kernpunkt nicht nur jeder katholischen Messe, sondern des christlichen Glaubens insgesamt. Umso wichtiger ist es, Kinder altersgerecht und zugleich angemessen darauf vorzubereiten. In der Pfarrei St. Johannes Baptist stellen sich sechs Frauen ehrenamtlich und in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam dieser Herausforderung.

Gebildet hat sich dieses Katecheseteam vor rund sieben Jahren, als die Pfarrei mit den Gemeindeteilen Handorf-Langenberg, Holdorf, Mühlen und Steinfeld gegründet wurde. „Die Idee war, ein Konzept für die gesamte neu entstandene Pfarrei zu haben, und dafür brauchten wir ein Team“, erinnert sich Pastoralreferentin Ulla Peters. Sie habe „Leute, die mitdenken und die an jungen Familien dran sind“ gesucht. Schließlich sei das Familienleben im Wandel, das müsse Erstkommunionvorbereitung aufgreifen.

Diese Leute – von Anfang an ausschließlich Frauen – haben sich gefunden. Mit dabei sind heute Henriette Heitmann, Gabi Prange, Sonja Prues, Liane Tappe, Anja Themann und Alexandra Trumme. Sie stammen aus allen vier Gemeindeteilen und erarbeiten jährlich das Konzept, das dann die Katechetinnen – männliche Katecheten waren erst dreimal dabei – für die Vorbereitung der Kinder in Kleingruppen nutzen.

Natürlich hat sich die Zusammensetzung des Katecheseteams im Laufe der Jahre geändert. Die Langenbergerin Liane Tappe allerdings ist seit der Erstkommunionvorbereitung ihrer Kinder eines der Mitglieder der ersten Stunde. Gabi Prange ist noch nicht so lange dabei und – wie alle in der Gruppe – ebenfalls anlässlich der Erstkommunion des eigenen Kindes dazu gekommen.

Mit ihren Mitstreiterinnen treffen sie sich nach einem Klausurtag im September, bei dem die Gruppe vor allem die zurückliegende Erstkommunion bilanziert, für die neue Vorbereitung seit 2019 erstmals im Januar. Vor 2019 begannen die Überlegungen im Katecheseteam schon zwischen den Sommer- und Herbstferien.



Die gemeinsamen Wochenenden im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung machen Kommunionkinder, Eltern und Geschwistern gleichermaßen Spaß....

Der neue Termin zeugt von einem der Prinzipien des Teams: Flexibilität.

Dabei ist der Kern, um den sich die Vorbereitung dreht, natürlich gleichbleibend: Gott kommt in den Gestalten von Brot und Wein selbst zu den Menschen. Dieses große Geheimnis vermittelt das Team unter jährlich wechselnden Leitgedanken. „Wir übernehmen den Leitgedanken meist aus Materialien des Bonifatiuswerks und passen es an unsere Gemeinde an“, erklärt Liane Tappe.

In jedem Jahr besteht das Konzept aus einem Kernprogramm, an dem die Erstkommunionkinder und / oder die Eltern nach Möglichkeit teilnehmen müssen, und aus einem Rahmenprogramm. Über eine Teilnahme an dessen Programmpunkten entscheiden Kinder und Eltern frei.

Zum Kernprogramm gehören für die Kinder unter anderem die sechs Gruppenstunden, die Vorstellung in Sonntagsgottesdiensten und die Feier der Versöhnung mit Erstbeichte. Zu den frei wählbaren Programmpunkten zählen etwa ein Pilgertag für Familien, ein Großeltern Gottesdienst oder ein Sing-Workshop. An Letzteren erinnern sich Prange und Tappe besonders gern: „Die Kinder haben die eingeübten Lieder später in Altenheimen in der Gemeinde vorgesungen, und das hat ihnen genauso viel Freude gemacht wie den Bewohnerinnen und Bewohnern.“ Auch das gemeinsame Brotbacken und Brotbrechen oder das Kirchenkino mit Übernachtung gehören zu den beliebtesten Programmpunkten.

Unabhängig vom Erfolg der aktuellen Programmpunkte kann das Konzept in einigen Jahren schon wieder ganz anders aussehen als heute – flexibel eben. „Es gibt nicht das eine allzeit gültige Konzept“, meint Ulla Peters, „deshalb brauchen und haben wir im Team Leute, die auf unterschiedliche Lebenssituationen von Familien reagieren und den Mut haben, mal Dinge zu streichen zugunsten neuer Ideen.“ Aus veränderten Familiensituationen beispielsweise mit getrennt lebenden Eltern und Patchworkfamilien ergeben sich auch für die Vorbereitung und Feier der Erstkommunion neue Herausforderungen, weiß Gabi Prange. Für

diese könne man keine fertigen Lösungen anbieten, aber Vorschläge machen. Und Liane Tappe ergänzt: „Wir möchten die Familien abholen, wo sie stehen, und so, wie sie sind. Deshalb bieten wir so viel Unterschiedliches an, übrigens auch für unterschiedlich große Geldbeutel, damit die Kosten nicht schon in der Vorbereitungszeit für die Familien ausarten.“

Apropos Kosten: Diese Frage, wie viel Geld Familien in die Feier der Erstkommunion investieren, ist jedes Jahr wieder ein Thema. Liane Tappe erklärt: „Wir versuchen schon, die Eltern runter zu holen, damit sie nicht zu viel Geld für Äußerlichkeiten ausgeben, die dem Kind oft gar nicht wichtig sind, und stattdessen den Inhalt im Blick behalten.“

Um den geht es insbesondere bei Höhepunkt und Ziel der gesamten Katechese, der Feier der Erstkommunion. Deren Termine in den vier Gemeindeteilen hat das Katecheseteam vor einigen Jahren näher aneinandergelagt. So finden die Feiern in der Pfarrei jetzt innerhalb von zwei Wochen statt.

„Die Gestaltung der Heiligen Messe in Absprache mit den Priestern ist uns besonders wichtig: Sie muss natürlich festlich, soll aber eben auch kindgerecht sein“,



...wenn die Väter manchmal auch ziemlich ins Schwitzen geraten. Fotos: privat



Erstkommunionsteam: Sie engagieren sich für die Erstkommunionvorbereitung in der Pfarrei: (von links) Gabi Prange, Anja Themann Ulla Peters, Sonja Prues, Henriette Heitmann, Alexandra Trumme und Liane Tappe.
Foto: Anke Lucht

sagt Peters. Dabei werden die Kinder aktiv eingebunden: „Alle Kommunionkinder wirken am und im Gottesdienst mit“, sagt Prange.

Ob Vorbereitung oder Feier der Erstkommunion, wichtig ist dem Team: Die Kinder und Familien sollen eine schöne Zeit miteinander und in der Gemeinde erleben und so etwas von Gott spüren. Für Liane Tappe ist genau das die Motivation, sich in diesem Bereich zu engagieren und ebenso wie ihre Mitstreiterinnen viel Zeit, Kraft und Ideen einzubringen. „Ich bin sicher, da bleibt etwas“, meint Tappe, und Prange und Peters nickten zustimmend. „Es geht um Glauben und Gemeinschaft“, sagt Prange.

In diesem Sinne haben nicht nur die Kinder und ihre Familien, sondern hat auch das Team selbst Freude an der Kommunionvorbereitung. „In unserer Runde gibt es ganz verschiedene Begabungen, die gut zueinander passen, und das Beste ist, dass wir uns immer aufeinander freuen“, verrät Pastoralreferentin Peters. Gabi Prange wiederum möchte ihr Engagement in der Gruppe „gegen kein anderes Amt eintauschen, denn hier sind alle so motiviert und mit Spaß dabei.“

Anke Lucht

Vier Fragen, vier Antworten

Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor

Das bin ich

Ich bin Alfons Völkerding aus Mühlen, bin 76 Jahre alt und Rentner. Im aktiven Berufsleben war ich Maurermeister und habe mit meiner Frau Rita einen Handwerksbetrieb aufgebaut. Wir haben vier gemeinsame Kinder, die alle schon verheiratet sind, demzufolge sind wir neunmal Oma und Opa. Wir sind eine Großfamilie und haben viel Spaß mit unseren Enkelkindern.

Das verbindet mich mit unserer Gemeinde

Ehrenamtlich bin ich sehr aktiv: Messdiener, Kollektant, in der Kolpingfamilie, in der Rentnerband „rund um den Kirchturm“, im Heimatverein, Gästeführer in der Kirche und in der politischen Gemeinde. Außerdem singe ich seit 43 Jahren im Kirchenchor, bin seit 23 Jahren Mitglied im Rat der Gemeinde Steinfeld und vieles mehr. Ein Rentner im „Unruhestand“ – und das verbindet!

Das würde ich gerne einmal in der Predigt hören:

Ich bin immer sehr neugierig, wie wohl die Predigt am Sonntag vorgetragen wird. Unsere Geistlichen Pfarrer Christian Wölke, Pater Ansgar Koch OFM und Pfarrer Silva Kativallu machen das doch hervorragend. Viele Gläubige können die Worte der Evangelien nicht eins

zu eins verstehen – ich auch nicht –, doch Pater Ansgar sagte mal in einer Predigt, indem er die Worte von Frere Roger zitierte: „Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.“ Das habe ich verstanden.

Das wünsche ich unserer Gemeinde:

Ich wünsche unserer Gemeinde und mir, dass viel mehr „ Franziskanische Lebens-



formen“ in unsere Gesellschaft einkehren mögen, nicht eins zu eins, wie der heilige Franziskus es uns vorgelebt hat, aber die Lebensformen, die man verstanden hat, sollte man dann auch umsetzen. Weniger „Ich“ in allen Lebenslagen täte der Gesellschaft gut und würde sie positiv und nachhaltig verändern.

Auf ein Wiedersehen

Das Problem mit dem Ruhestand ist, dass man nie einen Tag frei bekommt und niemals Urlaub einreichen kann.
Unbekannter Verfasser

Liebe Leserinnen und Leser, es ist schon ein merkwürdiges Gefühl, wenn man gebeten wird, zum Eintritt in den Ruhestand oder ins Rentendasein ein paar Worte für die Leserinnen und Leser des „Johannes-Stern“ zu schreiben.

Als ich mich gedanklich das erste Mal mit der eigenen Rente befasste, da war das Begreifen, was der Eintritt ins Rentenalter für einen selbst bedeutet, noch ganz weit weg, irgendwie noch gar nicht fassbar, ziemlich abstrakt. Und jetzt ist es bald soweit! Die Zeit vergeht wirklich wie im Fluge.

Ein Abschied ist im Leben eines Menschen immer ein besonderer Moment, sei es im privaten Bereich oder wie hier, im beruflichen. Es schwingt immer ein wenig Wehmut mit.

Ja, Wehmut ist die angemessene Gefühlslage für einen Abschied. Und es kostet mich keinerlei Mühe, genau diese Gefühlslage in genau diesem Moment bei mir festzustellen, wenn ich meinen beruflichen Alltag als pastoraler Mitarbeiter zurücklasse.

Seit dem Jahr 2003 war ich als Diakon mit Zivilberuf tätig, zunächst in der Seelsorgeeinheit St. Peter und Paul und St. Barbara, die dann am 29. Juni 2010 als Gemeinde St. Peter und Paul fusioniert worden sind. Ab 17. Mai 2012, seit der großen Fusion, war ich in den

Kirchengemeindeteilen St. Johannes Baptist und St. Bonaventura als Diakon aktiv. Seit 2016 bin ich hauptamtlich in der Kirchengemeinde St. Johannes Baptist als pastoraler Mitarbeiter tätig und übe in dieser Funktion meine Tätigkeit als Diakon aus. Ein wunderbarer Beruf, den ich allen, die sich mit dem Gedanken tragen, auch Diakon werden zu wollen, ans Herz lege. Gerne stehe ich bei Fragen dazu zur Verfügung.

Taufen, Wortgottesdienste an Werktagen, im Kindergarten, in der Schule, Predigtendienste, Trauungen, Dankgottesdienste zu Ehejubiläen, Krankenkommunion, Seniorennachmittage und einiges mehr gehörten seit meiner Diakonenweihe im St.-Paulus-Dom Münster im Jahr 2003 über 16 Jahre zu meinen Hauptaufgaben. In diesen Jahren habe ich 254 Kinder taufen dürfen, 17 Beisetzungen, 273 Wortgottesdienste, 30 Trauungen und Ehejubiläen geleitet, Prozessionen begleitet, Wegekreuze und Häuser eingesegnet. Bis zu meinem Rentenbeginn zum 1. Oktober werden noch einige Dienste hinzugekommen sein. Diese Zeit werde ich nie vergessen.

16 erfüllte schöne Jahre bis zu dem heutigen Tag, verbunden mit dem dringenden Bedürfnis, Ihnen und Euch Danke zu sagen: für Ihr und Euer Vertrauen, für die guten Gespräche und die immer herzliche Aufnahme, wenn ich hin und wieder den einen oder die andere besucht habe, bei Tauf- und Traugesprächen, bei Geburtstagsjubiläen, Krankenbesuchen oder auch Traueranlässen.

Ein Dank auch an alle Kolleginnen und Kollegen unserer Dienstgemeinschaft, an alle Messdienerinnen und Messdiener, Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer, Lektorinnen und Lektoren sowie die ungezählten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, mit denen ich gemeinsam die eine oder andere Aufgabe im Kirchendienst erfüllt habe. Ich werde Euch vermissen!

Ein italienisches Sprichwort beschreibt mein Empfinden in bester Weise:

Verlasse das Fest, wenn es dir am besten gefällt!

Genau das trifft es, denn mein Abschied trägt auch frohe Züge! Mein Abschied bedeutet für mich auch einen neuen Anfang, weist er doch auf neue Entwicklungen in naher Zukunft hin: Entwicklungen dort, wo man geht - und dort, wohin man geht! Darum mischt sich in die Wehmut auch ein wenig das Kribbeln neuer Anfänge und neuer Wege.

Diese Zeilen schreibe ich Ende Juli an einem heißen Sommertag. Momentan stehe ich noch aktiv in der Arbeit, kann aber schon die Tage bis zur Rente zählen. Viele von Ihnen und Euch sind in den Ferien oder im Urlaub und genießen für einen begrenzten Moment die freie Zeit, die für mich bald zum Alltag gehören wird. Und ich freue mich darauf.

Aber ich gehe auch nicht ganz. Ein wenig werde ich noch aktiv in der Kirchengemeinde tätig sein und in erster Linie bei den Wortgottesdiensten in den Pflegeeinrichtungen unserer Gemeinde helfen. Ein halbes Jahr muss ich allerdings „die Füße still halten“, so will es der Arbeitgeber. Ab dann kann ich diesen Dienst aufnehmen.

Bis dahin wünsche ich Ihnen und Euch alles Gute und Gottes Segen!

Norbert Klauss, Diakon

Handorf-Langenberg, am 30. Juli 2019



Auch ein langjähriger Profi vergisst manchmal etwas!



Die Pfarreiratsvorsitzenden Rita Overmeyer und Ruth Trenkamp sprechen Grußworte des Pfarreirates aus.



Diakon Norbert Klauss hat viele Jahre mit seinem Dienst am Altar unsere Pfarrei begleitet.

Fotos: Heinrich Vollmer



Von großen Fußstapfen und neuen Wegen

Diakon Norbert Klauss als pastoraler Mitarbeiter verabschiedet

Wenn man zwei Funktionen hat, bedeutet der Abschied aus der einen noch lange nicht, dass man auch die andere aufgibt. So geht es Diakon Norbert Klauss: Zum 1. Oktober ist er als pastoraler Mitarbeiter des Seelsorgeteams der Pfarrei St. Johannes Baptist in den Ruhestand getreten und einige Tage zuvor am Sonntag, 29. September, mit einer Heiligen Messe und einem Empfang in Handorf-Langenberg offiziell verabschiedet werden. Als Diakon jedoch wird Klauss nach einer vorgeschriebene sechsmonatigen Auszeit der Pfarrei weiter zur Verfügung stehen.

Diese Perspektive prägte auch die Stimmung bei Abschiedsgottesdienst und -empfang. Norbert Klauss selbst drückte das – aller ebenfalls geäußerten Wehmut zum Trotz – so aus: „Mein Abschied trägt auch frohe Züge und bedeutet für mich auch einen neuen Anfang, weist er doch auf neue Entwicklungen in naher Zukunft hin.“ Nach Ablauf des halben Jahres wolle er weiter „aktiv in der Kirchengemeinde tätig sein und in erster Linie bei den Wortgottesdiensten in den Pflegeeinrichtungen unserer Gemeinde helfen.“

Diakon Klauss wurde im Jahr 2003 zum Diakon geweiht und war zuerst in der damaligen Pfarrei St. Barbara in Handorf-Langenberg – seinem Wohnort – tätig. Die Fusionen der nachfolgenden Jahre erweiterten seinen Tätigkeitsbereich Schritt für Schritt. Seit 2016 war er nicht nur Diakon, sondern pastoraler Mitarbeiter für die ganze Pfarrei – als einziger Mitarbeiter im ganzen

Bistum Münster, der in dieser Doppelfunktion arbeitete.

„16 erfüllte schöne Jahre bis zu dem heutigen Tag waren das“, betonte Klauss. Er dankte den Gläubigen für ihr Vertrauen und die immer herzliche Aufnahmen, seinen Kolleginnen und Kollegen aus der Dienstgemeinschaft und allen Ehrenamtlichen. Ein Dankeschön galt außerdem seiner Frau Gabi und den zwei erwachsenen Töchtern.

Pfarrer Christian Wölke würdigte Norbert Klauss bei der Verabschiedung mit der Feststellung, er werde „große Fußstapfen“ hinterlassen. Er hob seinen ganz persönlichen Stil hervor und dankte ihm „für jedes gute Wort, jede gute Idee, vor allem aber, dass Du Deine Zeit für den Dienst an den Menschen hier eingesetzt hast, dass du in dieser Gemeinde tätig warst, bist und als Diakon weiter sein wirst, dass du bei uns warst.“

Für die Gläubigen dankten Rota Overmeyer und Ruth Trenkamp dem Neu-Ruheständler. Sie lobten ihn als genauen und gewissenhaften Menschen und Analytiker, der Themen von mehrere Seiten beleuchtet, aber auch eingesteht, wenn er zu Themen keinen Zugang findet. In hitzigen Diskussionen bleibe er „der Ruhepol“, er sei engagiert und ein Menschenfreund, „kurzum: ein Christ“. So habe er die Arbeit im Pfarreirat unterstützt und bereichert. Jetzt warteten neue Wege auf ihn.

Beim anschließenden Empfang im Barbaraheim nutzten viele Gläubige und Gäste die Gelegenheit, Norbert Klauss zu danken und ihm ihre Glückwünsche auszudrücken.

Anke Lucht

Vier Fragen, vier Antworten

Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor

Das bin ich:

Mein Name ist Christoph Meyer. Ich bin 54 Jahre alt und lebe mit meiner Frau Elisabeth in Fladderlohhausen. Unsere inzwischen erwachsenen Kinder Wiebke und Henning studieren in Münster.

Beide sind seit Jahren engagiert als Gruppenleiter des Holdorfer Ferienlagers.

Das verbindet mich mit der Pfarrei

Verbunden mit unserer Pfarrgemeinde bin ich durch die Mitgliedschaft in der Kolpingfamilie und meinem Ehrenamt als Kommunionhelfer.

Geprägt durch ein katholisches Elternhaus mit sehr enger Bindung zur Kolpingfamilie Holdorf habe ich viele schöne Momente in diesem Verband erlebt. Angefangen in der Jugendarbeit, über die Teilnahme an Kolpingtagen und auch die Durchführung des Kolpingtages in Holdorf im Jahr 2003 habe ich und später auch unsere Familie das Vereinsleben kennen und schätzen gelernt. Freundschaften sind hieraus entstanden und halten bis heute.

Besonders Aktionen wie z.B. die Altkleider- und Altpapiersammlungen haben meine Wertschätzung für generationsübergreifende Aktivitäten geschärft.

Das würde ich gerne mal in einer Predigt hören

Welche Schritte gehen die beiden großen christlichen Kirchen aufeinander zu?

Das wünsche ich unserer Pfarrei

Ich wünsche uns allen, dass wir die Gelassenheit entwickeln auch Zeiten zu überstehen, die schwierig sind

(zurückgehende Kirchenbesucher, Priestermangel...) und optimistisch in die Zukunft blicken.

Den Hauptamtlichen in unserer Kirchengemeinde wünsche ich Gesundheit, Kraft und Durchhaltevermögen bei den vielfältigen Aufgaben in unserer Kirchengemeinde.



Den Ehrenamtlichen weiterhin viel Freude und Motivation bei ihrem Ehrenamt. Schön, dass sich so viele Menschen in allen Altersgruppen in unserer Kirchengemeinde engagieren. Ein Blick auf die Homepage zeigt die Vielfalt an Vereinen und Verbänden.

Vier Fragen, vier Antworten

Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor

Das bin ich.

Ich höre auf den Namen Heribert Krapp, der Zähler zeigt vorne die fünf, und ich bin ledig. Beruflich leite ich meinen Zimmereibetrieb, in der Freizeit betreibe ich Ackerbau und Bogenschießen in der Harpendorfer Heide.

Das verbindet mich mit unserer Pfarrei.

Ich wohne in der Bauerschaft Harpendorf. Jeder Mensch sollte sich zu einer Religion bekennen und diese in einer Glaubensgemeinschaft auch ausüben. Ich achte jeden Glauben, denn alle großen Glaubensgemeinschaften bezeugen ihre Friedfertigkeit und regeln das Zusammenleben der Menschen.

Das würde ich gerne in einer Predigt hören.

Das Christentum besteht schon seit über 2000 Jahren. Zu jeder Zeit haben sich unsere höchsten Kirchenlen-

ker mit neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen schwergetan und Fakten geleugnet. Was sind hier die wahren Gründe?



Das wünsche ich unserer Pfarrei im neuen Jahr.

Ich wünsche unserer Pfarrei alles Gute und hoffe auf eine Entspannung der Personalsituation unserer Priester, um auch weiterhin die Betreuung in dem großen Zuständigkeitsbereich sicherzustellen.

gez. Heribert Krapp im August 2019

Die Monstranz

Das Zeigegerät für das eucharistische Sakrament

Aus unserer Pfarrei

Fast jede Kirche hat eine eigene Monstranz. Diese hier kommt aus St. Johannes Baptist.

Der Inhalt zählt

Das Wichtigste für uns ist der Inhalt. Wir tragen Jesus Christus in der Monstranz. Hinter einem kleinen Fenster kann man die Hostie gut erkennen.

In Aktion

Wird die Monstranz getragen, fasst man sie meistens nur mit einem speziellen Tuch an - dem Velum.

Edles Material

Um zu zeigen, wie wertvoll uns ihr Inhalt ist, wird die Monstranz meist mit Gold und Edelsteinen verziert.

Die Wache

Wenn die Monstranz zurück in den Tabernakel gestellt wird, kommt die Hostie in die Kustodia - das bedeutet Wache.

Form

Meistens ist eine Monstranz rund und sieht aus wie eine Sonne. Diese hier hat eine spezielle Form, die dem (neu-)gotischen Stil der zugehörigen Kirche entspricht.

Botschaft

Um das Schaufenster herum ist bei dieser Monstranz ein Teil der lateinischen Messe zu Fronleichnam aufgebracht:
*ECCE PANIS ANGELORUM
 FACTUS CIBUS VIATORUM
 Seht das Brot,
 die Engelspeise!
 Auf des Lebens Pilgerreise.*

Diese Verse gehen auf Thomas von Aquin zurück (ca. 1264).

Lunula

Die Halterung für die Hostie sieht aus wie ein kleiner Mond - daher der Name. Auf einem kleinen Schlitten wird sie in der Monstranz befestigt.



Gottesdienste in der Weihnachtszeit

| ORT | STEINFELD | HOLDORF | MÜHLEN | HANDORF-LANGENBERG |
|---|---|---|--|---|
| Datum | St. Johannes Baptist | St. Peter und Paul | St. Bonaventura | St. Barbara |
| Dienstag 24.12.19 Heilig- abend | 15.00 Uhr Familienmesse 15.30 Uhr Kleinkindergottes- dienst 17.00 Uhr Festlicher weihnachtli- cher Gottesdienst mit Kommunionausteilung 22.00 Uhr Christmette | 15.00 Uhr Krippenfeier 17.00 Uhr Hl. Messe | 15.00 Uhr Familienmesse 17.00 Uhr Hl. Messe | 15.00 Uhr Krippenfeier 17.00 Uhr Hl. Messe |
| Mittwoch, 25.12.19 1. Weih- nachtstag | 08.00 Uhr Hl. Messe | 11.00 Uhr Festhochamt | 10.15 Uhr Festhochamt | 09.30 Uhr Festhochamt |
| Donners- tag, 26.12.19 2. Weih- nachtstag | 10.15 Uhr Festhochamt | 11.00 Uhr Festhochamt | 08.45 Uhr Festhochamt | 09.30 Uhr Festhochamt |
| Freitag, 27.12.19 | 08.00 Uhr Hl. Messe | | 08.30 Uhr Hl. Messe | |
| Samstag, 28.12.19 | 08.30 Uhr Hl. Messe (SF-Stift) 17.00 Uhr Vorabendmesse | 18.30 Uhr Vorabendmesse | 17.45 Uhr Vorabendmesse | |
| Sonntag, 29.12.19 | 10.15 Uhr Hl. Messe | 11.00 Uhr Hl. Messe | 08.45 Uhr Hl. Messe | 09.30 Uhr Hl. Messe |
| Montag, 30.12.19 | 08.00 Uhr Hl. Messe | 19.00 Uhr Hl. Messe (Kloster) | | |
| Dienstag, 31.12.19 Silvester | | | 17.00 Uhr Jahresschlussmesse | |
| Mittwoch, 01.01.20 | 10.15 Uhr Hl. Messe | 11.00 Uhr Hl. Messe | | |

Taufen ab November 2018

Steinfeld

Helena Berding
 Fine Böske
 Enna Buddelmeyer
 Ella Bünker
 Heinrich Deux
 Maja Drop
 Saphie Enneking
 Lennard Fuchs
 Jayson Gebreselassie
 Lukas Gronemeyer
 Emma große Kamphake
 Kristin große Osterhues
 Amy große Sextro
 Ida Grüß
 Hanna Hagedorn
 Theo Hanneken
 Ole Hellebusch
 Moritz Helmberger
 Elise Karkowski
 Clea Lange-Stuntebeck
 Jakob Langfermann
 Aaron Mast
 Henri Möhlmann
 Adrian Möhring
 Liana Möhring
 Fiete Moormann
 Leonidas Neu
 Emma Oenbrink
 Jan Olberding
 Noah Roger
 Merlin Roggenkamp
 Paul Rolfes
 Jana Rul
 Bruno Runnebaum
 Lea-Sophie Scheda
 Pius Schlarmann
 Carl Schockemöhle
 Clemens Schockemöhle
 Liona Schraad
 Fritza Lou Stolle

Constantin Timphaus
 Julius von Lehmden
 Lana Wilhelm

Holdorf

Jannis Bavendiek
 Johan Berens
 Johanna Espelage
 Hilda Flöring
 Leonie Franken
 Lotta Greve
 Clara Heitmann
 Lotta Holters
 Benno Hugenberg
 Julius Kröger
 Gregor Lampe
 Joss Lampe
 Fabian Leupold
 Jakob Lüpke-Narberhaus
 Felix Macke
 Ida Meyer
 Mia-Sophie Miedtank
 Johann Nardmann
 Jano Petzold
 Petzold Josefine
 Luca Roger
 Paul Rolfsen
 Lina Rusche
 Felix Schlömer
 Jonathan Schröder
 Arne Segatz
 Frieda Siefke
 Luke Smith
 Gabriel Trzebuniak
 Helene Völkerding
 Charlotte von Handorff
 Leopold von Keitz
 Lisa Wendt

Mühlen

Alwin Athmann
 Mia Beckmann
 Alexander Eberz
 Noah Freese
 Zoe Frilling
 Lotta Fröhle
 Teo Hogeback
 Clara Kolbeck
 Paula Kolbeck
 Pauline Kolbeck
 Max Kühling
 Lina Lange
 Griet Meyer
 Sophie Nordlohne
 Mathis Rode
 Emil Pöhlking
 Eva Schwalenberg
 Neele Sprehe
 Till Steinhaus
 Lotta Wachalski
 Oskar Zabel

Handorf-Langenberg

Frieda Bünнемeyer
 Pauline Blömer
 Oskar Decker
 Louie Kleine Brüning
 Lea Nieberding
 Noah Nieberding
 Anna Oberdörfer
 Ida Persing
 Dawid Puch
 Oliver Schunk
 Kira Woltmann

Silberne, Goldene, Diamantene & Eiserne Hochzeiten ab Nov. 2018

Steinfeld

Trauungen

Christoph & Maria Hinz
 Bernd & Anna Kamphake
 Andreas & Bernhild Burke
 Lukas & Eva Timphaus
 Christoph & Larissa Möller
 Christoph & Carina Scheda
 Hannes & Carolin Schockemöhle

Silberhochzeiten

Christoph & Dagmar Möhlenhas-
 kamp
 Thorsten & Manuela Brundiers
 Matthias & Martina Heckmann

Goldene Hochzeiten

Alfons & Christa große Sextro
 Herbert & Antonia Pöhlking
 Werner & Christa Uchtmann

Diamantene Hochzeiten

Herbert & Brigitte Läsche
 Josef & Maria Grefenkamp

Holdorf

Trauungen

Jürgen & Doris Holtmann
 Dominik & Mareike Varnhorn
 Walther & Julia Stach
 Adrian & Laura Badura
 Johannes Schröder & Stefanie
 Dietler-Schröder
 Robin & Katharina Bindrim
 Matthias & Nele Wagner
 Timm & Janina Spiegel

Silberhochzeiten

Dirk & Martina gr. Schlarmann
 Christoph & Ulrike Thesing
 Bernard & Annegret Kenkel
 Werner & Daniela Sprehe
 Uwe & Jutta Landwehr

Goldene Hochzeiten

Hubert & Carola Richter
 Heinrich & Emmi Henkenberens
 Peter & Ursula Olberding
 Lothar & Hildegard Fraß

Diamantene Hochzeiten

Josef & Anna Fischer
 Carl & Elisabeth Wübbeling

Mühlen

Trauungen

Joseph & Djanet kl. Holthaus
 Kai & Helena Möhlmann
 Christian & Melanie Linke
 Jens & Anne Themann

Silberhochzeiten

Jürgen & Marion Pille
 Hubert & Andrea Thobe
 Burkhard & Annelie Bergmann
 Axel & Petra Wieferich

Goldene Hochzeiten

Alfons & Christa Olberding
 Josef & Ida Barhorst
 Josef & Maria Scherbring
 Helmut & Maria Krogmann

Handorf-Langenberg

Trauungen

Fabian & Hanna Leupold

Silberhochzeiten

Josef & Ulla Peters

Verstorbene ab November 2018

Steinfeld

Albert August Stolte
 Anneliese Honko
 Erika Johanna Wolking
 Elfriede Berna Mählmeyer
 Gregor Joseph Fischer
 Josef Alfons Kreinest
 Isolde Deux
 Paul Clemens Ritterhoff
 Maria Hildegard Böckenstette
 Elisabeth Maria Marischen
 Horst Dieter Bernhard Claus
 Elisabeth Agnes Braun
 Heinrich Friedrich Clees
 Ida Elisabeth Buddelmeyer
 Johanna Westermann
 Heinrich Bernhard Marstall
 Haily Hansen
 Olga Bechtold
 Maria Josefa Reinken
 Josefa Maria Woywod
 Franz Alwin Trumme
 Gertrud Luise Prues
 Brigitte Susanna Panna
 Margaretha Franziska Stolle
 Margareta Angela Johanna Trumme
 Gisela Johanna Büscherhoff
 Heinrich Kramer
 Gabriele Barbara Hilgefert
 Maria Kruse
 Maria Elisabeth Deters
 Günther August Philipper
 Maria Elisabeth Bünger
 Maria Elisabeth Seeger
 Alexander Kalaschnik
 Josef Bernhard Hülsmann
 Maria Agnes Fischer
 August Josef Berding
 Alfons Martin Klostermann
 Alex Michnowitsch
 Kaspar Johann Arling
 Maria Elisabeth Schlarmann

Johann Kopinke
 Gertrud Wilhelmine Berding
 Norbert Clemens Ording
 Bernhard von Schemde
 Wilhelm Paul Becker
 Helene Anna Zmijewski

Holdorf

Ingeborg Maria Wittig
 Paul Adolf Olberding
 Mathilde Maria Schönhöft
 Irmgard Göbel
 Albert Bolles
 Bernhard Martin Hubert Bavendiek
 Aloys Clemens Sommer
 Elisabeth Burgard
 Elisabeth Tauchert
 Theresia Bernardina Anna Josefa
 Pohlmann
 Ilse Auguste Endrejat
 Rita Klara Deupmann
 Alina Hochstetter
 Dieter Böschenbröker
 Josefa Kolbe
 Luise Bernardina Lucia Ortmann
 Andrea Elisabeth Heil
 Maria Anna Dultmeyer
 Adele Rosalia Clementine Goos-
 mann
 Waltraud Remus
 Georg Paul Grun
 Christa Josefa Schulz
 Anna Elisabeth gr. Schlarmann
 Walter Johannes Wilhelm Pukall
 Agnes Maria Henrika Middendorf

Mühlen

Frieda Clementine Lamping
 Rita Veronika Hartke
 Maria Margareta Vagelpohl
 Heinrich Alois Wienhold
 Maria Anna Czech
 Hedwig Rempel
 Petra Elisabeth Schiek
 Franz Alfred Olberding
 Konrad Peter Zinnecker
 Anna Hilda Kolbeck
 Maria Hedwig Kolbeck
 Paul August Themann
 Helena Overberg
 Maria Veronika Rohe
 Alwine Wilhelmine Lüschen

Handorf-Langenberg

Heini Willy Horst Wendt
 Paula Elisabeth Frilling
 Franz Joseph Clemens Fraas
 Maria Gerda Macke
 Karl Heinz Bernard Jochem
 Heinz Richard Stolle
 Herbert Frilling
 Frieda Hermine Klüsener
 Ursula Ruth Maria Högemann-
 Wernke
 Anna Katharina Kemper
 Thomas Brune
 Hildegard Katharina Henkenberens
 Dirk Schäfer
 Anneliese Heil
 Maria Elisabeth Burhorst
 Hedwig Fischer

Die Wandlung

Aus Blut und Wein wird Jesus Christus

Superhelden und mystische Themen haben Hochkonjunktur. Nicht nur im Kino sind Verfilmungen mit dem Superheldenthema immer ein Kassenschlager, auch Zauberer und Unheimliches faszinieren die Menschen seit jeher. Eines jedoch bleibt dabei meist ungeklärt: Wie genau umgeht der Superheld oder Zauberer die physikalischen Gesetze? Der Film hält nur eines fest: Der Protagonist kann es einfach!

Das ist etwas, das uns auch beim Thema Eucharistie wieder begegnet. Auch dort glauben wir, dass die bekannten Regeln der Welt kurzfristig übergangen werden und auf dem Altar etwas passiert. Wie im Film können wir als Beteiligte des Geschehens aber nicht genau sagen, wie das funktioniert. Der wichtige Unterschied ist aber, dass die Wandlung der Gaben auf dem Altar kein Hollywoodprodukt ist, sondern Wirklichkeit. Wie diese sich vollzieht, haben sich schon Generationen von Theologen und Gläubigen gefragt. Auf dem Konzil von Trient (1545 bis 1563) einigte man sich schließlich auf die sogenannte Transsubstantiationslehre. Gemeint ist damit die Wesensverwandlung von Brot und Wein, wenn der Priester die Wandlung zelebriert. Die Teilnehmer des Konzils orientierten sich am Heiligen Thomas von Aquin (1224 bis 1274), der wiederum Lehren des Philosophen Aristoteles weitergedacht hatte.

Aristoteles teilte die Welt in Gegenstände ein, die eine sogenannte Substanz und weitere Akzidenzien haben sollten. Substanz beschrieb demnach den Teil eines Gegenstandes, mit dem er unverkennbar das ist, was

er ist. Eine Platte aus Holz, die von vier Beinen getragen wird, erkennen wir sicher als Tisch. Die Substanz (einfacher: der Name, die Bezeichnung) wäre also ein Tisch. Die Akzidenzien beschrieben weitere veränderbare Eigenschaften: Farbe, Geruch, Größe, Aussehen, etc. Fehlt dem Tisch plötzlich ein Bein, oder hat er eine andere Farbe, bleibt er trotzdem für uns als Tisch erkennbar.

Thomas von Aquin dreht dieses Prinzip nun herum, um zu erklären, was bei der Wandlung geschieht. Nicht die Akzidenzien von Brot und Wein (Farbe, Geruch, Material,...) verändern sich durch die Wandlung, sondern das, was es für uns ist, ändert sich. Die Augen sehen weiterhin Brot und Wein, aber die Substanz hat sich geändert. Wir nennen es nun nicht mehr Brot und Wein, sondern Leib und Blut Christi – das ist es für uns durch die Wandlung geworden.

Der Heilige Thomas von Aquin nutzt ein weiteres Beispiel, um das verständlicher zu machen. Betrachtet man eine Türschwelle, so besteht diese meist nur aus einem Stück Holz, das unten im Rahmen der Tür angebracht ist. Nimmt man dieses Stück Holz und legt es an einen anderen Ort, also verändert seine Position, ist es keine Türschwelle mehr. Deshalb sei die „Position“ von Brot und Wein ebenso wichtig für die Substanz der Gaben auf dem Altar. Die „Position“ meint hierbei nicht nur den Ort, an dem die Wandlung gefeiert wird, sondern ebenso den Kontext, den Zusammenhang (Wer feiert wie und wo?). Durch die richtigen Worte, Zeichen und im rechten Glauben wird die Substanz von Brot und Wein zu unserem Herrn Jesus Christus.

Felix von Keitz

Wer tiefer in das Thema eintauchen möchte, dem sei folgende Literatur empfohlen: „Geladen zum Tisch des Herrn: Die Feier der Eucharistie“ (Verlag Friedrich Pustet)



Vor und nach der Ersten Heiligen Kommunion

Interview mit Frieda Schlarmann, Kommunionkind 2019 aus Steinfeld

Wer könnte besser vom erstmaligen Empfang der Eucharistie erzählen als ein Kommunionkind selbst? Frieda Schlarmann ist in diesem Frühjahr in Steinfeld „zur Kommunion gekommen“. Für den Johannesstern hat deshalb Christoph Schlarmann die 9-Jährige zweimal interviewt – einmal vor und einmal nach dem großen Tag.

Vorher

Liebe Frieda, morgen ist ein großer Tag für dich: deine Erstkommunion. Wie fühlst du dich gerade, wie geht es dir dabei?

Gut, ich bin aber noch nicht aufgeregt. Morgen früh vielleicht.

Wie hast du dich auf die Erstkommunion vorbereitet?

Mit Mama und unserer Kommuniongruppe.

Was habt Ihr in Eurer Kommuniongruppe gemacht?

Wir haben Weihwasser aus dem Taufbecken bekommen und sollten andere Leute segnen. Beim letzten Mal haben wir einen Film geschaut, wie der Leib Christi (das Brot) hergestellt wird. Gestern haben wir geübt, was wir bei der Kommunion machen müssen.

Was ist dir morgen wichtig, worauf freust du dich?

Dass das Essen lecker schmeckt. Und eigentlich nur darauf, dass ich den Leib Christi bekomme.

Möchtest du noch etwas zu deiner Erstkommunion sagen?

Ich finde es echt toll.



Frieda Schlarmann am Tag ihrer Ersten Heiligen Kommunion

Nachher

Hallo Frieda, wir haben vor deiner Ersten Heiligen Kommunion miteinander gesprochen. Jetzt sind ein paar Monate vergangen. Was ist dir besonders von diesem Tag in Erinnerung geblieben?

Es hat sehr viel Spaß gemacht, und ich habe mich sehr gefreut. Ich habe sehr viele Karten bekommen und auch viele Geschenke, und es hat mir Spaß gemacht.

War in der Kirche etwas Besonderes?

Das ich in der ersten Reihe gesessen habe.

Was hast du an dem Tag sonst noch erlebt, was hast du gemacht?

Mit meinen Cousins und Cousinen gespielt. Morgens war der Friseur bei uns, und ich habe ein Spiel gespielt, das ich zur Kommunion bekommen habe.

Kannst du den Kindern, die im nächsten Jahr ihre Erste Heilige Kommunion haben, einen Tipp für den Tag geben, worauf sie achten sollten?

Dass sie sich benehmen denke ich. Es dauert nämlich sehr lange in der Kirche.

Waren die Kinder denn schon alle unruhig?

In den hinteren Reihen habe ich das nicht gesehen, aber vorne saßen welche, die nicht so richtig Bock hatten.

Wenn du in der Kirche bist, ist es jetzt anders als vorher, oder hat sich da nichts geändert für dich?

Nur, dass ich jetzt das heilige Brot bekomme.

Ist es denn jetzt spannender als vorher?

Ja, weil man jetzt mehr Begriffe kennt, die der Pastor benutzt.

Hast du ein besonders tolles Geschenk bekommen?

Ein Spiel: Würfel-Ligretto.

Danke, Frieda!

Vier Fragen, vier Antworten



Menschen aus unserer Pfarrei stellen sich vor

Wer bin ich?

Mein Name ist Marion Siemer, ich bin 38 Jahre alt und lebe mit meiner Tochter Josefine (10) in Handorf-Langenberg.

Was verbindet mich mit unserer Pfarrei?

Ich lebe seit meiner Geburt hier, und unsere Kirchengemeinde hat mich geprägt. Als Kind war ich im Kinderchor und in der Mädchengruppe, auch regelmäßige Gottesdienstbesuche und Pfarrfeste, sowie das Austragen der „Kirche + Leben“ gehörten für mich dazu. Später kamen dann die Mitarbeit in der Bücherei, eine eigene Mädchengruppe, die Leiterrunde und der Aufbau des TiK (Treff im Keller/Jugendtreff) dazu. Einige Jahre war ich als Katechetin in der Firmvorbereitung dabei, und seit vielen Jahren bin ich Lektorin sowie Kommunionhelferin und begleite jedes Jahr die Sternsingeraktion. Im letzten Jahr habe ich als Erstkommunionkatechetin die Kinder auf den Empfang der Kommunion mit vorbereitet. Auch meine Tätigkeit im Ortsausschuss Ha-La macht mir viel Spaß.

Ich bin also durch viele verschiedene Tätigkeiten in die Gemeinde gewachsen, und mir sind der Glaube und die Gemeinschaft sehr wichtig. Glaube lässt sich in meinen Augen nur in Gemeinschaft leben und tragen. Es ist gut zu wissen, dass man etwas hat, was auch in schweren Zeiten trägt. Dieses möchte ich auch in meiner Familie und meiner Tätigkeit als Erzieherin weitergeben.

Was würde ich gerne mal in einer Predigt hören?

Ich wünsche mir, dass wir einmal eine Predigt hören, die Biss hat, die vielleicht auch ein kleines bisschen provoziert, aber auch zum Nachdenken anregt. Gedanken, die man mit nach Hause nimmt, über die man anschließend in der Familie oder Gemeinde spricht.

Was wünsche ich unserer Pfarrei?

Besonders wünsche ich unserer Pfarrei, dass wir wieder mehr Gemeinschaft werden und Werte wieder wichtiger werden. Toll wäre es, wenn die Kirche wieder mit mehr Kindern gefüllt wäre und sie mehr in den Gottesdienst einbezogen würden. Wenn es in unserer Gemeinde wieder ein gut besuchtes Pfarrfest gibt und man dort Gemeinschaft leben kann, würde ich mich sehr freuen.

Vom Blauen Engel bis zur bunten Blume

Gruppe „Zukunft einkaufen“ hat sich gegründet

Nicht erst seit dem außergewöhnlich trockenen und teilweise extrem heißen Sommer ist der Klimawandel in unserer Pfarrei ein Thema. Denn seit März gibt es einen Arbeitskreis, der sich unter dem Arbeitstitel „Zukunft einkaufen“ überlegt, wie wir in unserer Pfarrei unserer christlichen Verantwortung für die Schöpfung gerecht werden können. Zur Wahrnehmung dieser Verantwortung kann nämlich auch das Einkaufsverhalten der Pfarrei beitragen, indem die Pfarrei beispielsweise fair gehandelte Produkte bevorzugt, die den Erzeugern ein gerechtes Einkommen sichern.

Papst Franziskus hat in der Enzyklika „Laudato si“ uns Christen besonders aufgefordert, die soziale und ökologische Frage in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen. Denn die Aufforderung „Macht euch die Erde untertan“ aus dem biblischen Buch Genesis meint nicht, dass der Mensch die Erde wie ein diktatorischer Herrscher ausplündern und ausquetschen soll ohne Rücksicht auf Verluste, sondern dass er mit der Erde und ihren Ressourcen wie ein weiser Herrscher umgehen soll.

Um dazu beizutragen, hat der Arbeitskreis bereits mehrere Ideen entwickelt. Wenn sie umgesetzt werden, sollen sie gegebenenfalls mit der Zertifizierung

„Zukunft einkaufen“, die das Bistum Münster vergibt, bestätigt werden.

Zu den Ideen gehören die Verwendung von Recyclingpapier (das mit dem Blauen Engel als Siegel) zum Drucken in den Büros und als Toilettenpapier in den vier Pfarrheimen, Angebot von Produkten aus fairem Handel wie etwa Kaffee und Tee bei Festen und Veranstaltungen in den Gemeinden, Öffentlichkeitsarbeit im Johannesblick, auf der Facebook-Seite der Pfarrei, in der Lokalpresse und bei Pfarrfesten. Angedacht sind außerdem der konsequente Einsatz von Mehrwegge-

schirr und -flaschen bei Festen und Veranstaltungen sowie das Verschenken fair gehandelter Produkte zu Geburtstagen und sonstigen Anlässen.

Denkbar ist auch die Verwendung nur heimischer und saisonaler Blumen für den Blumenschmuck in den Kirchen sowie die Schaffung von Blühstreifen, Insektenhotels Vogeltränken, Nistplätzen und bienenfreundlicher Bepflanzung auf den Friedhöfen.

Einige dieser Vorhaben können als Projekte gemeinsam mit Kindern umgesetzt werden. Ergänzend kann durch Veranstaltungen wie Ausstellungen oder Faires

Frühstück das Bewusstsein der Gemeindemitglieder weiter geschärft werden.

Wer Interesse an dem Thema und an einem Kennenlernen der Gruppe hat, kann sich bei Pastoralreferentin Ulla Peters melden.



Auch die echten Nikoläuse sind in dieser Jahreszeit ein Beitrag zu einem fairen und ökologisch verantwortlichen Einkauf.
Foto: Bistum Münster

Wir suchen Sternsinger!

| | | | | |
|---|---|--|---|---|
| <p>Steinfeld 05.12.19 (15:30) im alten Pastorat zum Krone basteln</p> <p>Christine von Lehmden (9269292)</p> | <p>Handorf- Langenberg 03.01.20 (11 Uhr)</p> <p>Maria Siemer (334)</p> | | <p>Mühlen</p> <p>Silke Bünнемeyer (983800)</p> | <p>Holdorf 10.12.19 (16:00) im Pfarrheim</p> <p>Annegret Kenkel (8971) & Renata Flottesch (8467)</p> |
|---|---|--|---|---|

KRIPPENCAFÉ

14:30 UHR

PFARRHEIM | HOLDORF

**05.01.
2020**

KINDERSEGNUNG

15:30 UHR

ST. PETER U. PAUL | HOLDORF

Redaktionsteam

Felix von Keitz, Anke Lucht,
Bernd Lüpke-Narberhaus, Rita Overmeyer,
Christoph Schlarmann, Josef Swoboda, Christian Wölke
johannesstern@st-johannes-baptist.de

Impressum

„Johannes-Stern“ Weihnachtsbrief der katholischen Pfarrei
St. Johannes Bapt. s.t. decoll., Steinfeld
Herausgeber: Kath. Pfarrei St. Johannes Baptist s.t. decoll.,
Pastor-Schlichting-Str. 4, 49439 Steinfeld, Tel. 05492 / 926850
Druck: Druckerei B. Heimann GmbH,
Zu Middelbeck 3, 49413 Dinklage, Tel. 04443 / 506200
Auflage: 5700 Stück

Erscheinungshinweise: zum 1. Advent 2019, kostenlose Verteilung an alle Haushalte in
Steinfeld, Holdorf, Mühlen und Handorf-Langenberg

Wir danken an dieser Stelle besonders allen Verteilern des „Johannes-Sterns“!